

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten. Ferner liegt das „Illustrierte Sonntagsblatt“ bei.

### Das Neueste vom Tage.

Eine Schlagwetterexplosion ereignete sich Freitag abend 6 Uhr 20 Minuten auf der Seeche Adenbach bei Dortmund. Bis Mitternacht waren 22 Tote und 19 Verletzte geborgen. (Siehe Bericht.)

Bei der Doginsel (Virginia) sind zwei amerikanische Dampfer zusammengestoßen, von denen der eine in den Grund gebahrt wurde. 48 Personen sind ertrunken.

Freitag nachm. ist in Bissingen (Niederlande) das dort gebaute Unterseeboot 3 gesunken. Ein Mann ertrank, sechs konnten sich laut „Lofalanziger“ durch eine Luke retten.

Der Flieger Farmelin will mit einem Monoplan den Montblanc von Genf aus überfliegen, um in Turin zu landen. Der Aufstieg soll Anfang nächster Woche erfolgen.

In der luxemburgischen Kammer kam es am Freitag zu einer Schlägerei zwischen einem Sozialdemokraten und einem Herikolen Abgeordneten. (Weitere Nachrichten unter Letzte Depeschen.)

### Politische Wochenschau.

Die vergangene Woche brachte uns die Feier des Geburtstages des Kaisers. In Preußen wie im ganzen Reich wurde die Feier mit einer besonderen Herzlichkeit begangen, die zweifellos dem Bewußtsein entspringt, daß gerade in unserer Lage ein fröhliches Bekenntnis zu Kaiser und Reich, zum Königtum und zu den monarchischen Institutionen besonders notwendig ist. Der Kaiser war an seinem Geburtstag wiederum von zahlreichen deutschen Bundesfürsten umgeben. Zu ihnen hatte sich auch die Königin von Griechenland, die Schwester unseres Kaisers, gesellt, die seit mehreren Tagen schon mit dem Kronprinzen von Griechenland am kaiserlichen Hofe zu Besuch weilte.

Einen nicht gerade erhebenden Anstoß zur Kaisergeburtstagsfeier bildeten die Debatten im Reichstag an den beiden letzten Tagen der vorigen Woche, an welchen unter Unterbrechung der zweiten Lesung des Etats des Reichsantrags des Innern wiederum die **Zaberner Angelegenheiten** erörtert wurden. Den Anlaß dazu boten Interpellationen der Freisinnigen und der Sozialdemokraten über die Befugnisse der militärischen Behörden bei inneren Unruhen. Von freisinniger Seite, noch weit mehr von sozialdemokratischer wurden dabei die heftigsten Angriffe gegen die Regierung und unser Heer gerichtet. Es zeigte sich aber, daß bei den übrigen bürgerlichen Parteien, die am 4. Dezember vorigen Jahres an dem Zustandekommen des Mißtrauensvotums gegen den Reichskanzler mitgewirkt hatten, in der Aufhebung der Zaberner Angelegenheit ein wesentlicher Umschwung eingetreten ist. So fand denn auch der Reichskanzler mit seiner Rechtfertigung des Vorgehens der militärischen Behörden bei der Wehrheit des Reichstags einen Anknüpfungspunkt, der sich außerordentlich von der Aufnahme unterschied, die seinen Ausführungen in den Debatten vorgetragen wurde. Für die Konservativen bedeuteten die Debatten vom 23. Januar eine besondere Genugtuung. Am Tage nach der Zaberner Debatte leistete sich der Reichstag eine kleine Demonstration, indem er gegen die Stimmen der Konservativen die auf die Zaberner Angelegenheit zurückzuführenden Anträge und Resolutionen teils kurzerhand annahm, teils einer Kommission überwies. Die darauffolgende Beratung sollte ein Protest gegen die Nichtanwesenheit der Regierung bei den vorhergegangenen Verhandlungen sein, obgleich die Nichtanwesenheit vollständig dem bisher geübten Brauche entsprach.

Am **elsäß-lothringischen Landtag** gab der Staatssekretär Jörn von Bulach bekannt, daß die Regierung ihr Rücktrittsgesuch eingereicht habe. Es hat lange, recht lange gedauert, bis man in Straßburg eingesehen hat, daß man aus den Zaberner Vorkäufen „die Konsequenzen ziehen“ müsse. Man erinnert sich, daß Staatssekretär Jörn von Bulach nach den Donauwärdinger Unterredungen an ein fortschrittliches Berliner Blatt drohte, die Regierung habe nunmehr keinen Grund, zurückzutreten. Es ist anders gekommen. Nicht nur im deutschen Volke hat der Reuter-Prozess zu einer Umwälzung der Meinungen geführt; auch oben hat man eingesehen, daß die in Donauwärdingen erfolgte Ablehnung der Demission des Staatssekretärs und seines Ministeriums der Sachlage nicht gerecht wurde. Anscheinend hat es etwas lange gedauert, bis die Ueberzeugung von diesem Umschwunge nach Straßburg drang. Jetzt aber weiß man auch in Straßburg, was die Glocke geschlagen hat.

Am **sächsischen Landtage** kam es am Donnerstag über die Frage des Arbeitswilligensgesetzes und des Koalitionsrechtes zu sehr lebhaften Erörterungen. Der Verhandlung wohnte der Kronprinz bei. Die Nationalliberalen hatten sich in ihrer Interpellation gegen jede Ausnahmegegesetzgebung sowie gegen eine Befestigung des Streikrechtes und auch gegen das Verbot des Streikpostenstehens ausgesprochen. Die konservative Partei war für das strikte Verbot des Streikpostenstehens und einen unbedingten Schutz der Arbeitswilligen eingetreten. Die sächsische Regierung will aber von ihrer bisherigen Haltung nicht abgeben und das Streikpostenstehen nicht verbieten, solange der gesetzliche Rahmen nicht überschritten wird. Um aber etwa auftretende Gewalttätigkeiten und den Terrorismus gegen den persönlichen Willen unterdrücken zu können, bedürfte es, nach dem Zuständnis des Staatsministers einer Abänderung des Strafgesetzbuches, da die bestehende Gesetzgebung nicht ausreicht. Die sächsische Regierung wird im Bundesrat dafür eintreten.

Eine überraschende Wendung hat der sogenannte **Krupp-Prozess** gegen eine Anzahl militärischer Beamten in zweiter Instanz wesentlich herabgesetzt. Während das Urteil

der ersten Instanz bis zu 6 Monaten Gefängnis ging, übersteigt das Urteil der zweiten Instanz einen sechsmonatlichen Hausarrest nicht. Einer der Angeklagten ist gänzlich freigesprochen worden. Sämtlichen Angeklagten wurden mildernde Umstände zugestanden. Das Urteil läßt deutlich erkennen, was von den Behauptungen der Sozialdemokratie über ein „Panama“ unserer Heeresverwaltung zu halten ist.

In Albanien haben die Verhältnisse nun doch zum Eintritt der bisherigen provisorischen Regierung, in erster Linie des Vorsitzenden dieser Regierung, Ismael Kemal, geführt. Die internationale Kontrollkommission hat nunmehr die Leitung der Dinge in die Hand genommen, bis der Prinz zu Wied, dessen Abreise jetzt nahe bevorsteht, im Lande sein wird. Zur Vorfrist haben die Mächte die Entsendung etlicher Kriegsschiffe nach Valona vorbereitet. — Zwischen Griechenland und der Türkei scheinen sich jetzt direkte Verhandlungen über die Inselfrage zu entspinnen, wenn auch vorläufig die Mächte noch an dem Standpunkt festhalten, daß diese Frage ihrer Entscheidung vorbehalten ist. Von der Anwesenheit des griechischen Ministerpräsidenten Venizelos in Berlin, die zu verschiedenen Konferenzen zwischen dem genannten griechischen Staatsmann und den Leitern der deutschen auswärtigen Politik geführt hat, erwartet man eine weitere Klärung der Verhältnisse.

Im **ungarischen Abgeordnetenhause** ist es wieder einmal zu bösen Kustritten gekommen, die nur dadurch beendet werden konnten, daß die Opposition durch die Parlamentswoche entfernt wurde. — Dem **französischen Parlamente** sind jetzt die Kredite für die nationale Verteidigung vorgelegt worden, die nicht weniger als rund 800 Millionen Mk. für das Heer und die Flotte fordern. Von diesen sind allerdings bereits rund 200 Millionen Mark unter dem vorigen Ministerium ihrem Zwecke zugeführt worden. — Am Dienstag hat die Wiedereröffnung der **russischen Reichsduma** stattgefunden, deren Aussichten auf längeren Bestand aber sehr zweifelhafter Natur sind. — Der **Kabinettswechsel in Portugal**, wo das radikale Ministerium Costa demissioniert hat, hat in Lissabon zu Straßenunruhen Anlaß gegeben, bei denen es auch nicht an Bombenwürfen gefehlt hat. In **Mexiko** ist trotz des finanziellen Zusammenbruchs Huerta noch immer an der Regierung. Neuerlich will man eine Veränderung gegen ihn entdeckt haben, die angeblich von dem früheren Präsidenten Porfirio Diaz unterstützt worden sein soll. Die Verhafteten, zu denen auch 22 Deputierte gehören sollen, sind teils ausgewiesen, teils erschossen worden. — Nach dem Zusammenbruch des südafrikanischen Generalkrieges geht die **Kapregierung** jetzt scharf gegen die Führer der Arbeiterbewegung vor. Mehr von ihnen sind unter dem Kriegsrecht zur Deportation verurteilt und außer Landes geschafft worden.

### Aus der Oberlausitz.

Bischofswerda, 31. Januar.

#### Städtisches und Allgemeines.

— **Wesensunterhaltungsvereinsgesellschaft.** Auf die Montag nachm. 1/4 Uhr im Hotel Engel stattfindende Hauptversammlung der Wesensunterhaltungsvereinsgesellschaft sei hiermit nochmals hingewiesen; besonders im Hinblick auf die Wichtigkeit des Beratungsgegenstandes (Satzungsänderung). Bekanntlich sind alle Besitzer von Grundstücken und Anlagen, die an die Wesens-, in deren Verlaufe von Steinigtalwulsdorf bis Grobharthau grenzen, **Genossenschaftsmitglieder** und haben zufolge des Wassergesetzes den Aufwand der Genossenschaft zu bestreiten.

— **Der Verschönerungsverein Bischofswerda** feierte sein Winterfest gestern abend im Hotel „König Albert“ in Form eines Partys in der Schlosspark Moritzburg im Jahre 1820. Die Beteiligung war wieder eine überaus zahlreiche. Einen ausführlichen Bericht können wir wegen Raummangel erst in der nächsten Nummer veröffentlichen.

— **Seinen 80. Geburtstag** begeht am Dienstag, den 3. Februar, der Jubelnde Karl Berger, Klosterstraße 3, hier. Wie uns mitgeteilt wird, lebt der Genannte, der 18 Jahre lang den Dienst eines städt. Laternenwärters versah, in sehr blühenden Verhältnissen und auch mit seiner Gesundheit ist es nicht mehr zum besten gestellt.

— **Ueber die Wirkung des Fürsorgeerziehungsgesetzes**, das in Sachsen seit 1909 besteht, macht das Statistische Landesamt in einer soeben herausgegebenen Statistik interessante Mitteilungen. Im Jahre 1909 waren 1315 jugendliche Personen der Fürsorge-Erziehung unterstellt, 1912 waren es 4955. Die Zahl der Fürsorgeerzöglinge hat sich in diesen wenigen Jahren fast vervierfacht; der Zweck des Gesetzes, die Anordnung der vorbeugenden Fürsorge-Erziehung zu erleichtern, ist demnach erreicht. An der Zunahme sind die fünf Bezirke des Landes annähernd in demselben Verhältnis beteiligt; die der Fürsorge-Erziehung unterstellten Jugendlichen verteilen sich überhaupt ziemlich gleichmäßig auf die einzelnen Teile Sachsens. Die reichliche Hälfte der Fürsorgeerzöglinge entspringt in jedem der vier Jahre der Großstadt; ein besonderer Grund, über die verberlichen Wirkungen des Lebens in der Großstadt zu klagen, ist damit jedoch kaum gegeben, kam doch bereits 1910 etwa das Drittel der Bevölkerung Sachsens auf die vier Großstädte des Landes. Die Unterbringung der Fürsorgeerzöglinge in Familienziehung mochte gute Fortschritte; die Zahl der Fürsorgeerzöglinge in Anstalten geht von Jahr zu Jahr zurück. Auch das ist eine der wohlthätigen Wirkungen des neuen Gesetzes. Bei der schnell anwachsenden Zahl der Fürsorgeerzöglinge war es jedoch nicht möglich, gleichzeitig auch die erforderliche Zahl der geeigneten Familien zu beschaffen, so daß sich noch immer die reichliche Hälfte der Erzöglinge in Anstaltsziehung befindet. Für den Fürsorgeerzögling in der Familie stellen sich die Kosten für den Unterhalt im Tagesdurchschnitt auf 0,26 M., für den Anstaltszögling auf 1,02 M.; die von dem Zögling in der Familie oder für die Familie geleistete Arbeit drückt die Unterhaltungskosten also erheblich herab. Die vom Staate oder von den Fürsorgeverbänden zu tragenden ungedeckten Gesamtkosten der Fürsorge-Erziehung

betragen 1911 rund 850 000 M. Gewiß eine stattliche Summe, aber — die Zahl derer, die durch das rechtzeitige Eingreifen der Fürsorge-Erziehung vor dem sittlichen Verderben bewahrt wurden, ist gewiß nicht gering. Die Erfolge der Fürsorge-Erziehung lassen sich allerdings nicht so leicht und auch nicht so genau ermitteln wie die Kosten, die durch diesen neuen Zweig der sozialen Nützlichkeit entstehen.

— **2. Kaiser-Geburtstagsfeier des Kriegervereins.** Wie bereits gemeldet, fand die vom Kgl. Sächs. Kriegerverein im geschmackvoll dekorierten großen Schützenhause veranstaltete Kaiser-Geburtstagsfeier vor dem städtischen Saale statt. Die Vertreter der Behörden, des Kgl. Seminars und der städtischen Schulen waren erschienen, das Offizierkorps unserer Garnison war mit Herrn Hauptmann **Grömann** anwesend, die Ehrenmitglieder des Kriegervereins und die Ehren Gäste waren mit ihren Damen zur Feier gekommen und zahlreich waren die Vereinsmitglieder und die national gesinnten Kreise der Bürgerschaft der Einladung gefolgt. Die Festversammlung wurde vom Vorsitzenden des Kriegervereins, Herrn Hauptmann **d. R. Karl Eibenstein**, herzlich begrüßt; die Begrüßungsansprache klang in das Königsloch aus. Im Mittelpunkt der Feier stand die Festrede des königlichen Musikdirektors Herrn Seminaroberlehrer **Kopp**. Der Herr Redner gedachte einleitend des Geburtstages unseres Kaisers und zeichnete in scharfen Linien und mit überzeugender Wärme ein Bild, das uns unseren Kaiser als Friedensfürsten, aber auch als den wachsamsten Hüter zeigt, ganz lebend dem Kaiserwort: **Mein höchster Lohn ist, Tag und Nacht für das Wohl des Volkes zu arbeiten.** Dann ging der Redner zu dem Hauptthema seiner Festrede: **„Die Volkshymnen der Völker“** über, als jener Gesänge, die, im rechten Augenblick angestimmt, immer Begeisterung zu wecken vermögen. In interessanten Ausführungen, die das Musikverständnis des Vortragenden beleuchteten, wurden Entstehung und ihr Zeitpunkt, Form, Inhalt, Komposition und Dichter der Hymnen einer großen Anzahl von Nationen vor Augen geführt. So lernten wir Inhalt und Wesensart der russischen, englischen, polnischen, französischen, griechischen und amerikanischen und so vieler anderer Volkshymnen aus berufenem Munde kennen. Doppelt interessant wurden die vorzüglichen Darlegungen dadurch, daß Herr Musikdirektor Kopp seinen theoretischen Ausführungen jedesmal die praktische Vorführung der einzelnen Volkshymnen teils durch gesanglichen Vortrag (Seminarchor), teils durch instrumentalen Vortrag (Orchester) — und immer unter Benutzung des Flügel — folgen ließ. Nachdem die letzte der Volkshymnen, von denen insgesamt 18 zum Vortrag gelangten, verklungen war, gedachte der Festredner nochmals in Form und Inhalt gleich musterhafter Weise unseres Kaisers und schloß mit dem Kaiserhock, dem sich der gemeinsame Gesang von „Deutschland, Deutschland über alles“ angeschlossen. Die Begeisterung, die diesem gemeinsamen Gesänge innewohnte, erbrachte sofort den Beweis, wie die Festrede gezündet hatte. Langanhaltender Beifall wurde Herrn Musikdirektor Kopp gebracht, der sich wiederholte, als der Vereinsvorsitzer, Herr Hauptmann **d. R. Karl Eibenstein**, dem Herrn Redner öffentlich dankte. Die Festrede wurde umrahmt durch den Vortrag der Männerchöre „Kaiser von Deutschland, Dich grüßt mein Lied“ von **H. Winkler** und „Sie sollen ihn nicht haben“ von **Rob. Schumann**, ferner durch den Vortrag des Kaisermarsches von **Wagner** für Klavier zu 4 Händen (Sekundärer **Raf. Witz** und **Pogel** auf Hörner-Flügel) mit Schlaghorn. Es genügt hier zu sagen, daß der Seminarchor sang, das wie bedarf bei der bekannten Leitung durch Meister **Kopp** seiner Hervorhebung mehr. Die Sekundärer **Strach** und **Rauschenbach** deklamierten recht wirksam und mit kraftvollem Ausdruck „An Deutschland“ von **Greif** und „Zu Kaisers Geburtstag“ von **Selbo**. Der Abend war durch einen schwingvollen Vortrag der Quartette zu „Orpheus in der Unterwelt“ durch das Orchester (Mitglieder der Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 103) eingeleitet worden, das noch weitere Musikvorträge, darunter ein Cello solo — mit vornehmer Auffassung gespielt — brachte. Nach dem Kaisermarsch dankte Vereinsmitglied **G. Pilz** im Namen des Vereins dem Direktor des Kgl. Seminars, Herrn Schulrat **Berger**, für das lebenswürdige Entgegenkommen, das die Feier ermöglichte hatte, sowie Herrn Musikdirektor **Kopp**, dem Seminarchor und allen an der Ausföhrung beteiligten Faktoren. Alles in Allem: Es war eine Feier, von seltener Eigenart, dazu vornehm in Art und Rahmen und so recht geeignet, die Liebe zu König und Vaterland, zu Kaiser und Reich zu begründen und zu festigen und das nationale Bewußtsein zu wecken, zu stärken und zu schärfen.

— **Hf. Der Bezirksverband Baugen-Kamenz, Oberlausitziger Kammerichter**, hielt am vergangenen Sonntag nach einer vorhergegangenen Vorhandlung eine außerordentlich stark besuchte Bezirksversammlung im Hotel Engel Bischofswerda ab. Der Bezirksvorsitzer **Rahmann Baugen** eröffnete die Versammlung unter begründenden Worten. Derselben wohnte nicht nur Herr Landesoberhandelsvorsitzender **Reif Radheul**, sondern auch Herr Kreisvorsitzer **Nikisch-Bischofswerda** bei. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung wurde zur Feststellung der Präsenzliste geschritten und der Bericht von der Bezirksausstellung in Elstra bekanntgegeben. Aus diesem ist zu entnehmen, daß nicht nur die königlich sächsische Staatsregierung sondern auch die Stadt Elstra, Mittel in Gestalt von Breiten zur Verfügung gestellt haben, um das Unternehmen tatkräftig zu unterstützen. Insbesondere aber hat der Landwirtschaftliche Kreisverein **Baugen** Ehrenpreise und 2 Diplome für Gesamtleistung gestiftet. Der Besuch dieser Ausstellung dürfte ein guter gewesen sein. Hierauf erfolgte die Wahl der Landesausstellungskommission, aus welcher die Herren **Rahmann Baugen** und **Klug-Bischofswerda**, sowie zu Ersatzmännern, die Herren **Kobon Baugen** und **Büder-Kamenz** hervorgingen. Im weiteren Verlaufe der Versammlung wurde dann in die Beratung der Anträge eingetreten, aus welchen hauptsächlich hervorgeht, daß die nächste große Bezirksausstellung dem Verein **Baugen** comoden ist. Nachdem der Verein **Bischof (Stadt)** einstimmig zur Aufnahme gelangte, gab der Bezirksvorsitzer einen eingehenden

Bericht  
Bunde  
zählung  
Dem Beg  
Laufe vor  
wurden 1  
5800 Kil  
glieder ei  
immer w  
Nachdem  
ledigt wor  
die Verfa  
Sanitätsr  
Die 1. Ge  
fig des G  
auch Herr  
einen sehr  
Bedürfnis  
rechnungen  
Mitglieder  
rich Sei  
meindeabg  
Gemeinder  
Straßenbe  
willigt. —  
Vorhst des  
1914 vor.  
die Armer  
Stichkäse  
meindeabg  
43 J. G  
74 J. G  
gen gedei  
-r. P  
gericht ver  
sicht. In  
seine Dar  
tauchten u  
richter war  
Nach reiss  
blumendam  
wliche die  
hielt ein a  
die Konkur  
legt für de  
die Musik  
wurden ge  
Gruppenleit  
in der Wa  
erhalten so  
menchen.  
Nieder  
ratsplanung  
planten B  
1915 an i  
erteilt wer  
sehen ist  
mohnern z  
einen Kof  
lag bereits  
Schla  
Naudanfal  
Oberl. D  
brigadier  
aus Kaiser  
von einem  
dem Weid  
raubt wort  
gab er dan  
kann ware  
Er erzählte  
i. H. einen  
Beide seien  
aus einem  
40 Kronen  
Schland g  
Gründe vor  
dabei den  
einem Han  
seiner Veru

in Au  
rubio  
Läuf  
mögli  
dem  
der  
stein  
Verm